

# NOTA BENE



**OLGA NEUWIRTH | URSULA MAMLOK**

Auszeichnungen | Portrait

Heftschwerpunkt Oper

Uraufführungen | Premieren | Interview





# Preisregen

Olga Neuwirth wird international als eine der wichtigsten Stimmen neuer Musik gewürdigt

In kurzer Folge erhielt die Komponistin gleich mehrere der wichtigsten Auszeichnungen für ihr Wirken.

Anfang Dezember gab die Universität von Louisville, Kentucky, Olga Neuwirth als Trägerin des diesjährigen **Grawemeyer Award for Music Composition** bekannt. Die jährlich verliehene Auszeichnung stellt einen der re-

## ← Schwerpunkt Oper aktuell

Unser Coverbild zeigt Oleksandr Pushniak mit Opernchor in der Titelpartie des römischen Tyrannen in **Detlev Glanerts *Caligula*** am Deutschen Nationaltheater Weimar. Dirk Schmeding inszenierte diese sechste Produktion des 2006 uraufgeführten Werks. Unter der musikalischen Leitung von Andreas Wolf hatte sie am 12. Februar 2022 Premiere und läuft noch bis Juni dieses Jahres.

nommiertesten Preise des internationalen Musiklebens dar. Außer im Bereich musikalische Komposition werden auch bahnbrechende Konzepte in den Bereichen Weltordnung, Psychologie, Bildung und Religion gewürdigt. Die Verleihung findet im Frühjahr statt, und alle Ausgezeichneten sind dabei eingeladen, öffentliche Vorträge über ihre prämierten Werke und Konzepte zu halten.

Olga Neuwirth erhält den Grawemeyer Award 2022 für *Orlando*, ihre Oper über Genderidentität nach dem gleichnamigen Roman von Virginia Woolf. *Orlando* (verlegt bei Ricordi) handelt von einem Dichter, der sein Geschlecht wechselt und dessen/deren Abenteuer sich durch mehr als drei Jahrhunderte erstrecken. Das Werk wurde von der Wiener Staatsoper in Auftrag gegeben und 2019 dort uraufgeführt. In der aktuellen Preisverkündung erklärt Marc T. Satterwhite, Professor für Komposition und Leiter des Grawemeyer-Musikpreises: „*Orlando* ist ein kolossales, äußerst anspruchsvolles Werk. Das Libretto und die facettenreiche Partitur hinterfragen unsere vorgefassten Meinungen über Gender und Geschlechterrollen und stellen unsere Vorstellung davon, was Oper ist und was

nicht, auf den Prüfstand. Es erscheint auch als angemessen, dass die erste von einer Frau komponierte Oper, die an der Wiener Staatsoper aufgeführt wurde, einem Ort, der lange Zeit als Bastion der Tradition galt, sich dieser Themen annimmt.“

## Einzelwerk & Gesamtschaffen

Noch größere Strahlkraft als der Grawemeyer Award hat hierzulande wohl der **Ernst von Siemens Musikpreis**. Wie am 8. März 2022 bekannt gegeben, wurde er in diesem Jahr Olga Neuwirth zugesprochen, in Anerkennung eines Lebens im Dienst der Musik. Die Verleihung findet am 2. Juni im Münchner Prinzregententheater statt. Die Laudatio hält dann die österreichische Autorin Raphaela Edelbauer, das Ensemble intercontemporain wird unter der Leitung von Matthias Pintscher Kompositionen Neuwirths spielen. Der Preis wird seit 1973 jährlich von der privaten, in der Schweiz ansässigen Ernst von Siemens Musikstiftung vergeben und umfasst zusätzlich drei Förderpreise für junge Komponist\*innen.

In der aktuellen Ankündigung heißt es: „Mit Olga Neuwirth zeichnet die Ernst

von Siemens Musikstiftung eine Künstlerin aus, die mit ihrer Musik radikal neue Wege einschlägt, die der zeitgenössischen Musik ein neues Gesicht verleiht, die sich aber auch einmischt, Stellung bezieht und sich nicht scheut, Missstände anzusprechen. Neuwirth ist eine der einflussreichsten Komponist\*innen ihrer Zeit, die in ihren Arbeiten seit den späten 1980er-Jahren feministische Anliegen mit einer multimedialen Praxis verbindet.“ Und weiter: „Neuwirths Klangsprache ist vielseitig, unberechenbar und bisweilen auch rau und scharf. Sie ist Ausdruck ihrer Persönlichkeit und ihres sozialen Engagements. Immer wieder hat sie sich öffentlich ausgesprochen für Toleranz, Offenheit und Gleichberechtigung – in der Musik und in der Gesellschaft. Dabei hat sie niemals die Konfrontation gescheut. (...) All dies trägt entscheidend dazu bei, dass Olga Neuwirth mit einer der eigenständigsten und aufregendsten Stimmen aus dem unübersichtlichen Chor der aktuellen Komponierszene herausragt. Sie ist eine der großen Transgressiven in der zeitgenössischen Musikwelt.“

Das Lebenswerk Olga Neuwirths würdigt auch der **Robert Schumann-Preis für Dichtung und Musik** der Akademie der Wissenschaften und der Literatur | Mainz. Die alle zwei Jahre vergebene Auszeich-



nung wurde der Komponistin, coronabedingt verspätet, im November 2021 überreicht. Neuwirth stelle sich „ganz im Sinne Schumanns gegen Mainstream und schnelle Gewissheiten“ und „vereine in ihren Kompositionen Klang-, Bild- und Sprachmaterialien zu überraschenden Allianzen.“

### Aktuelle Residenzen

Gegenwärtig ist Olga Neuwirth Residenz-Komponistin beim Orchestre National de

Lyon, das am 20. Mai ihr Orchesterstück *Dreydl* aus der Taufe hebt. Im Herbst 2022 ist sie Featured composer beim Festival d'Automne in Paris und im Konzerthuset Stockholm. In der Spielzeit 2022/23 dann wird Neuwirth als Residenz-Komponistin beim Trondheim Symfoniorkester präsent sein, unter anderem mit der Uraufführung ihres neuen Doppelkonzerts für Violoncello und Percussion im September, und desgleichen als neue Capell-Compositrice der Sächsischen Staatskapelle Dresden.

## Neu im Verlag: Donghoon Shin

### Künftige Werke des viel gelobten jungen Komponisten werden weltweit von Boosey & Hawkes vertreten.

**D**onghoon Shin stammt aus Südkorea und lebt derzeit in London, wo er am King's College London im Fach Komposition promoviert. Seine Werke brachten ihm bereits den Preis der Royal Philharmonic Society 2016 und den Claudio-Abbado-Kompositionspreis 2022 ein.

Aufmerksamkeit erregt hat Shin insbesondere mit dynamischen Ensemble- und Orchesterwerken. Aus phantasievollen Instrumenten-Kombinationen kreierte er verblüffende neue Farben und knüpft intertextuelle Verbindungen. Vorbilder des

frühen 20. Jahrhunderts wie Mahler und Berg, ihre Technik und Emotionalität erfahren durch seine heutige Klangsprache eine Neuinterpretation. Mentor\*innen von Shins Schaffen sind unter anderem Sukhi Kang, George Benjamin, Unsuk Chin, Julian Anderson und Peter Eötvös.

Im März präsentierte die Dresdner Philharmonie unter Tung-Chieh Chuang die deutsche Erstaufführung von Donghoon Shins Orchesterstück *Kafka's Dream*, und am 7. Mai 2022 wird sein Violoncellokonzert *Nachtergebung* von Bruno Deleplaire und der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker unter Kirill Petrenko aus der Taufe gehoben (beide Werke publiziert bei Ricordi). Die ersten Werke unter dem neuen Verlagsvertrag bei Boosey & Hawkes werden ein *Doppelkonzert* für die Solisten Wu Wei (Sheng) und Pascal



Contet (Akkordeon) sowie ein neues Orchesterwerk sein, das gemeinsam vom Los Angeles Philharmonic, dem Seoul Philharmonic Orchestra und den Bamberger Symphonikern in Auftrag gegeben wurde. Beide Werke werden in der Saison 2022/23 uraufgeführt.

# Zwischen Realität und Traumwelt

Drei spannende Opern-Uraufführungen bereichern die internationalen Spielpläne des Jahres 2022

**Manfred Trojahns *Eurydice* interpretiert den Orpheus-Mythos neu, Johannes Kalitzke bringt den Bestseller *Kapitän Nemos Bibliothek* auf die Bühne, und John Adams nimmt sich mit *Antony and Cleopatra* Shakespeares große Tragödie um Liebe und Macht vor.**

**M**anfred Trojahns neues Bühnenwerk *Eurydice – Die Liebenden blind* feierte im März seine Uraufführung an der Dutch National Opera Amsterdam. Der erfolgreiche Opernkompontist beleuchtet den antiken Orpheus-Mythos aus der Sicht Eurydikes: „Sie ist eine Frau, die gelebt und geliebt hat, nicht immer glücklich, aber immer intensiv und voller Hoffnung darauf, in ihren Vorhaben und Lebenswünschen Anerkennung zu finden, und sie kommt zu einem Ort, der sich sehr bald als ortlos erweist, weil er in Bewegung ist“, sagt Manfred Trojahn. „Sie hatte sich ob Ihres Scheiterns der Lebensvorstellungen zu Pluton gesehnt, also zum Todesgott, und trifft nun auf den jungen Orphée, in den sie sich verliebt,

oder in dessen Gesang sie sich verliebt.“ Neben die Erfahrungen von Liebe und Verlust tritt das Moment der Selbstfindung stärker als in anderen Sichtweisen des Mythos hervor. Für Trojahn ist die Orpheus-Sage zudem durch Autoren wie Cocteau, Sartre und Anouilh „sehr stark in der französischen Kultur verwurzelt“.

Filigran und farbenreich entspinnt sich Trojahns Komposition um das kammer-spielartige Beziehungsgeflecht. Suggestive Chorsätze auf interpolierte Verse aus Rilkes *Sonetten an Orpheus* unterstützen die atmosphärische Offenheit des Librettos, bei dem vieles bewusst in der Schwebe bleibt. Großen Anklang fanden auch die subtile Inszenierung von Pierre Audi, das Dirigat von Erik Nielsen und die gefeierten Sänger Julia Kleiter und André Schuen als nicht zueinanderfindendes Liebespaar – „getragen von einer wunderschönen, meisterlich gefertigten Musik. Von Musik unserer Zeit“, wie der Kritiker Peter Hagmann konstatierte. „Auf dem Höhepunkt seiner Könnerschaft“ beweise sich Manfred Trojahn hier, so Christian Kröner in der *nmz*: „Die knapp zweistündige Oper (...) ist aus einem Guss ohne Brüche oder Längen. Es bleibt zu hoffen, dass diese Eurydice bald auch auf deutschen Bühnen heimisch wird.“

## Rückzugsort Phantasie

Einen abgründigen und beklemmenden Stoff wählte sich **Johannes Kalitzke** für sein siebtes Musiktheaterwerk, das am 29. April bei den Schwetzingen Festspielen uraufgeführt wird: ***Kapitän Nemos Bibliothek*** nach dem gleichnamigen Roman von Per Olov Enquist, erzählt die Geschichte zweier befreundeter Jungen in einem nordschwedischen Dorf. Sie sind der Mutter des jeweils anderen wie aus dem Gesicht geschnitten. So wird befunden, dass sie bei der Geburt vertauscht worden seien. Ein Gericht ordnet an, dass sie „zurückgetauscht“ werden. Doch der Verlust von Geborgenheit und Vertrauen löst größte seelische Verwerfungen aus. „Gerade das Uneindeutige, Mythische, das immer wieder durchbricht, stimuliert zur musikalischen Arbeit“, erzählt Johannes Kalitzke. „Vor allem hat mich fasziniert, dass hier eine Bibliothek in einem U-Boot ein Reich der Phantasie andeutet, das als Rückzugsort dient, wenn das Leben unerträglich wird. Poesie als Reflex auf die lebensfeindliche Unübersichtlichkeit der Welt, das ist eine Thematik, die mir ungemein gegenwartsnah erscheint.“

Aus Enquists Roman legt Julia Hochstenbachs Libretto gesellschaftliche Prozesse frei, die nach wie vor wirksam sind: „Es geht um Identität, um Wahrheit und Realität, um die zerstörerische Macht von Normen und Konventionen, um Außen-seitertum und die Bedeutung des Geistig-Schöpferischen für den Menschen“. Der Regisseur Christoph Werner entwickelt ein szenisches Konzept, das in einem „Erinnerungsraum“ durch die Interaktion von Sänger\*innen, Puppen und Puppenspieler\*innen die Vielschichtigkeit und Ambivalenz des Werks, den permanenten Wechsel zwischen Realität und Traumwelt erfahrbar macht.

Nach der Schwetzingen Uraufführung mit dem Ensemble Modern unter Leitung des Komponisten wird *Kapitän Nemos Bibliothek* im Juli bei den koproduzierenden Bregenzer Festspielen zu sehen sein.



Julia Kleiter (Eurydice) und André Schuen (Orpheus) in Amsterdam



Bühnenbildmodell *Kapitän Nemos Bibliothek* von Angela Baumgart

## Singuläre Frauengestalt

Die Verstrickung von individuellem Schicksal und Machtstreben wird in William Shakespeares Drama *Antonius und Cleopatra* geradezu exemplarisch geschildert. Aus diesem großen Theaterstoff entwickelt **John Adams** nun seine mit Spannung erwartete neue Oper *Antony and Cleopatra*, die im September 2022 die Saison der San Francisco Opera zum hundertjährigen Bestehen des Hauses eröffnen wird. Die Koproduktion geht anschließend an das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, das Teatro Massimo in Palermo und die New Yorker MET. Mit einem Libretto, das der Komponist auf der Grundlage von Shakespeares Tragödie mit ergänzenden Texten antiker Autoren

bearbeitet hat, verbinden Adams, Regisseurin Elkhanah Pulitze und Dramaturgin Lucia Scheckner mythische Bilder mit dem glamourösen Hollywood der 1930er Jahre. In Shakespeares Tragödie geht es nicht nur um die archetypische Liebesbeziehung zwischen den beiden Titelfiguren, sondern auch um internationale Machtpolitik, insbesondere um den Niedergang der Römischen Republik und den Aufstieg des Kaiserreichs, dargestellt durch das schwindende Glück des Antonius und den Aufstieg des jungen, charismatischen Octavius (Augustus). Spiegelungen zur aktuellen Weltpolitik, zum Verfall demokratischer Werte und den sich verändernden internationalen Loyalitäten lassen sich unschwer herauslesen.

Cleopatra, die tiefgründigste und ambivalenteste aller Frauenfiguren Shakespeares, ist sich ihrer eigenen politischen und erotischen Macht bewusst und schwankt zwischen der Liebe zu Antonius und dem Kampf um Selbsterhaltung. Als sie ihre Niederlage erkennt, zieht sie den Selbstmord der Demütigung vor, als Trophäe von Caesars militärischem Triumph nach Rom zurückgebracht zu werden.

Schon in seiner letzten Oper *Girls of the Golden West* hat John Adams einen historischen Stoff mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen zusammengeführt. *Antony and Cleopatra* wird diese Linie fortsetzen – mit den treibenden Rhythmen, den suggestiven Farben und der erzählerischen Kraft, die Adams' großformatige Opern und seine Orchestermusik seit mehr als vier Jahrzehnten auszeichnen.



Kostümskizze Antony von Constance Hoffman

### WEITERE PREMIEREN 1. Halbjahr 2022 (Auswahl)

**Elena Kats-Chernin:**

***Der herzlose Riese***

Kindermusiktheater

UA: 11.03.2022 Luxemburg

Inszenierung: Wolfgang Nägele |

Mus. Ltg.: David Niemann

**Michel van der Aa: *Upload***

Filmoper

US-EA: 22.03.2022 New York

DEA: 18.04.2022 Oper Köln

Inszenierung: Michel van der Aa |

Mus. Ltg.: Otto Tausk |

mit Julia Bullock, Roderick

Williams | Ensemble Musikfabrik

**York Höller:**

***Der Meister und Margarita***

Oper in 2 Akten nach Bulgakov

Neuproduktion:

03.04.2022 Oper Köln

Inszenierung: Valentin Schwarz |

Mus. Ltg.: André de Ridder

**Tod Machover:**

***Schoenberg in Hollywood***

Kammeroper

EU-EA: 09.04.2022 Volksoper Wien

Inszenierung: Helen Malkowsky |

Mus. Ltg.: Gerrit Prießnitz

**Detlev Glanert: *Oceane***

Ein Sommerstück für Musik

Neuproduktion: 23.04.2022

Stadtheater Bremerhaven

Inszenierung: Katharina Thoma |

Mus. Ltg.: Marc Niemann

**Detlev Glanert: *Die drei Rätsel***

Oper für Kinder und Erwachsene

CH-EA: 12.05.2022 Basel

Inszenierung: Maria Riccarda Wesseling |

Mus. Ltg.: Stefano Mariani

**Brett Dean: *Hamlet***

Oper in 2 Akten nach Shakespeare

US-EA: 13.05.2022 Metropolitan

Opera New York

Inszenierung: Neil Armfield |

Mus. Ltg.: Nicholas Carter

**Leonard Evers: *humanoid***

Science-Fiction-Oper

DEA: 11.06.2022 Hannover

Inszenierung: Tobias Mertke |

Mus. Ltg.: Giulio Cilona

# Ja zum Spiel

**Mike Svoboda, derzeit Artist in residence der Neubrandenburger Philharmonie, gibt Auskunft über sein Komponieren.**



**Du hast als Posaunist unzählige Werke anderer lebender Komponist\*innen zur Aufführung gebracht. Wie findet man da seine eigene Klangsprache?**

Ja, das waren Hunderte von Uraufführungen und für mich sehr wertvolle Erfahrungen. Als ich 1982 mit dem Preisgeld eines Kompositionswettbewerbs nach Europa kam, fehlte wohl ein Posaunist, der gerne eng mit Komponistinnen und Komponisten zusammenarbeitet. Bei mir entstand wegen der vielen Engagements aber auch eine 18-jährige Kompositionspause. In dieser Zeit spielte ich nebenher auch viel in der freien Improvisationsszene und hielt dadurch eine Verbindung zu meiner eigenen Klangsprache. Als die Pause mit einem Kompositionsauftrag vom Staatstheater Hannover im Jahr 2000 zu Ende ging, war es deshalb kein so großes Problem, das Eigene wiederzufinden.

**Beim Musizieren kämpft man gegen physische Grenzen und Tücken des Materials. Bist du als Komponist eher fordernd oder eher rücksichtsvoll mit deinen Interpret\*innen?**

Durch die eigene Bühnenerfahrung ist mir die Verantwortung, die die Ausführenden tragen, natürlich sehr bewusst. Deshalb will ich mit meiner Musik den Interpret\*innen Raum bieten, mittels ihrer Virtuosität mit dem Publikum in Verbindung zu treten. Also schon fordern, aber mit einem Lächeln.

**Play heißt eine deiner jüngsten Schöpfungen. Welche Rolle spielt das Konzept des Spielerischen für dein Komponieren?**

Neben aller Vielschichtigkeit und Komplexität ist das Spielerische, oft mit einer Portion Ironie, bei mir unabdingbar. Meine Frau beschreibt meine Musik so: (*krampfhaft gerufen*) „Let’s have fun!“. Hmm ... Bei *Play*, einem energischen *orchestral opener*, wirken Elemente aus Sport und Brettspielen mit. Beispielsweise gibt es

mehrere mögliche Schlusspassagen – kurz bevor das Orchester in den Endspurt abbiegt, steht ein/e Streicher\*in auf, hält eine Karte hoch und bestimmt spontan, welche Passage erklingt. *Play* beleuchtet auch die lebendige Interaktion unter den Musizierenden, deshalb spielen sie die ersten drei Minuten ohne Dirigat und reagieren direkt aufeinander.

**Wie sieht dein bevorzugtes Setting beim Komponieren aus?**

Ha, der *workflow*! Da gibt es drei Arbeitsschritte: die Konzeption, die Ausarbeitung und die *post-production*. Das Konzipieren, also nachspüren was das Material hergibt, was zum Kontext passt, aber vor allem, was ich eigentlich aussagen will, braucht manchmal Jahre. Glücklicherweise läuft das punktuell und parallel zum Alltäglichen, ob beim Straßenbahnfahren, Kinder Kutschieren oder Kochen. Das Ausarbeiten geht mit Bleistift auf Papier, in mindestens zwei-stündigen ungestörten Zeitfenstern, und vorzugsweise vor dem Familienfrühstück. Die *post-production* erfordert nicht die allerhöchste Konzentrationsstufe und kann im Zug oder in der Garderobe zwischen Probe und Konzert stattfinden. Dazu gehört, mit Ausführenden zu kommunizieren, Material zu korrigieren, Audio-Video-Bearbeitung, Vorworte erstellen etc. Uff, klingt doch mehr nach Arbeit als nach Spiel ...

**Ein kommendes großes Projekt ist eine neue Oper. Wie gehst du an die Komposition eines szenischen Werks heran?**

Die Librettistin Anne-May Krüger war schon fleißig, und ich habe einen Text, zu dem ich mich verhalten kann. Da die Premiere erst in drei Jahren ist, darf ich also noch eine Weile beim Einkaufen und Kinder abholen darüber nachsinnieren, welche Mittel ich bräuchte, um die Aussage zu treffen. *Adam und Eva*, eine Komödie – das wird auch ein Spiel. Im Ernst.

*Das Interview führte Jens Luckwaldt.*

## URAUFFÜHRUNGEN 2022 unserer Autor\*innen (Auswahl)

12.03.2022 Oxford  
**Mark Simpson: Klarinettenquintett**  
Mark Simpson & Castalian Quartet

13.04.2022 Heidelberger Frühling  
**Johannes Boris Borowski: Nobody**  
für Sopran, Klarinette und Klavier  
Trio Catch

05.05.2022 Edinburgh  
**Anna Clyne: The Years**  
für Chor und Orchester  
Scottish Chamber Orchestra  
& Chorus | Andrew Manze

08.05.2022 Liverpool  
**Grace-Evangeline Mason:  
Mahler's Letters** für großen Chor  
Royal Liverpool Philharmonic Choir

20.05.2022 Antwerpen  
**James MacMillan: Eleven**  
Scottish Chamber Orchestra |  
Maxim Emelyanychev

11.06.2022 Rohnert Park, CA  
**Enrico Chapela: Los Braceros**  
für Mariachi und Orchester  
Champaña Nevín | Santa Rosa  
Symphony | Francesco Lecce-Chong

13.06.2022 Mülheim/Ruhr  
**York Höller: Doppelkonzert**  
Marie-Elisabeth Hecker | Martin  
Helmchen | Kölner Kammer-  
orchester | Christoph Poppen

25.06.2022 Aldeburgh Festival  
**Mark-Anthony Turnage:  
Songs of Sleep and Regret**  
für Mezzosopran und Klavier  
Sarah Connolly | Joseph Middleton

26.06.2022 Melbourne  
**Elena Kats-Chernin: Inner Angels**  
Melbourne Youth Orchestra |  
Brett Kelly

28.07.2022 Trondheim  
**Kim André Arnesen: The Stranger**  
für gemischten Chor und Ensemble  
Together in Hope

05.08.2022 Santa Fe, NM  
**Detlev Glanert: Streichquartett Nr. 3**  
Flux Quartet



# Selbstverständliche Moderne

Zum 100. Geburtstag Ursula Mamloks im Jahr 2023

von Habakuk Traber

**K**ann Moderne selbstverständlich werden? Für die Bildende Kunst mag man diese Frage bejahen, allerdings mit einer langen Phasenverschiebung zwischen Entstehung und Anerkennung der Werke. Und in der Musik? Arnold Schönberg glaubte daran – vor seiner erzwungenen Emigration aus Deutschland; später sah er die Dinge skeptischer. Für Ursula Mamlok, die ein knappes halbes Jahrhundert jünger war, wurde diese Überzeugung zum Schaffenselixier. Sie nahm einen langen, von vielen Umwegen und Verzögerungen gekennzeichneten Weg in Kauf, um zu einer Art von Moderne zu finden, die ihrem ursprünglichen, unmittelbaren Künstlertum entsprach. Es war eine Moderne der Klarheit, des kommunikativen Bewusstseins und der Unbeirrtheit. Sie war keine Künstlerin der programmatischen Erklärungen, sondern der Praxis. Bei allem, was sie komponierte, hatte sie ihre ersten Interpret(inn)en im Sinn und schrieb zunächst für sie. In der Musik äußerte sie sich genau so direkt und unumwunden wie über Musik. Die Prägnanz und Überzeugungskraft ihrer Diktion entstanden aus einem Bildungs- und Kenntnishintergrund, von dem sie kein Aufhebens machte, und aus einem phänomenalen Gedächtnis und Vorstellungsver-

mögen, die ihr bis ins hohe Alter erhalten blieben.

Ursula Mamlok starb vor sechs Jahren, am 4. Mai 2016 im Alter von 93 Jahren in Berlin. Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Weißensee beigesetzt, neben ihrem Vater Hans Meyer. Er war 28-jährig gestorben, als sie selbst erst 20 Monate alt war. Einem Kollegen und Freund ihrer späten Jahre verdankte sie das Wissen um die letzte Ruhestätte ihres Vaters. Geboren wurde sie am 1. Februar 1923 in Charlottenburg, das damals seit Kurzem zu Groß-Berlin gehörte. Vier Jahre nach dem Tod ihres Vaters heiratete ihre Mutter Hans Lewy, den sie bei einer Cousine im Haus des Registrars Ernst Lubitsch kennengelernt hatte. Ursula wurde dann ebenfalls mit dem neuen Familiennamen genannt. Sie besuchte Grundschule und Gymnasium (die heutige Sophie-Charlotte-Oberschule in der Sybelstraße), und obwohl sie erst mit neun Jahren systematischen Klavierunterricht erhielt, war sie mit 16 Jahren so weit, dass sie als Jungstudentin in eine Musikhochschule hätte aufgenommen werden können.

Doch dazu kam es nicht mehr. Die Familie nutzte eine der letzten Chancen, um weiterer NS-Verfolgung durch Emigration zu ent-

gehen. Im Februar 1939, kurz nach ihrem 16. Geburtstag, verließ Ursula Lewy mit ihren Eltern Berlin und Deutschland. Sie hatte nach ihrer Relegation von der staatlichen Schule noch ein Semester an der privaten Musikschule Holländer studieren können. Dort unterrichteten vor allem Lehrkräfte, die zuvor am Stern'schen Konservatorium tätig und durch dessen forcierte „Arisierung“ entlassen worden waren. Ihr prägender Lehrer in Berlin aber war Gustav Ernest, Pianist, Dirigent, Komponist und Pädagoge, nicht zuletzt durch seine Bücher über Beethoven, Wagner und Brahms und durch seine Lehrveranstaltungen an der Humboldt-Akademie (einer Institution der Volksbildungsbewegung, nicht zu verwechseln mit der heutigen Humboldt-Universität) eine Autorität im Berliner Kulturleben. Bei ihm lernte sie die üblichen Grundlagen: Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, schrieb aber auch Fugen und erste Sonaten. Seine Strenge gegenüber allem, was er in einer Komposition für nicht gelungen oder nicht notwendig hielt, verinnerlichte Ursula Lewy als künstlerisches Ethos. Es war ihr, wie sie bekannte, in späteren Jahren oft hemmend im Weg; allzu schnell verwarf sie oft Ideen, an deren Tragfähigkeit ihr Zweifel kamen. Dennoch erwies sich die Ausbildung einer eigenen Urteilsinstanz



In Berlin am Klavier

für ihren weiteren Weg zur Komponistin als wichtige Hilfe. Dank ihrer gelang es Ursula Mamlok trotz vieler Umwege und Hindernisse zu ihrem eigenen Stil zu finden.

## Umwege

Die Umwege in Ursula Mamloks Laufbahn begannen mit dem Exil. 1939 war es für NS-Verfolgte schwer, einen Ort der Zuflucht zu finden. Als Wunschziele nannte Ursula Lewy Palästina, wo sie auf weiteren Unterricht bei ihrem früheren Lehrer Adolf Daus hoffte, die Niederlande, in die Gustav Ernest emigrierte, vor allem aber die USA. In den Überlegungen, die sie ihrem Tagebuch anvertraute, knüpfte sie ihre Vorstellungen nicht unbedingt an eine gemeinsame Emigration mit den Eltern. Sie wollte vor allem musikalisch weiterkommen. Schließlich blieb der Familie als letzte Möglichkeit das südamerikanische Ecuador, denn nur dort konnten sie über einen Cousin des Vaters die notwendige Bürgerschaft erhalten. Doch Ursula hatte Glück. Ihre Bewerbung an der Mannes School of Music wurde positiv beschieden. Durch großen Zufall erhielt sie ein Schiffsticket von Guayaquil nach New York, für die Eltern konnte ein Affidavit besorgt werden, sodass sie bald nachkommen konnten. Ab 1940 lebte Ursula Mamlok 66 Jahre, mehr als zwei Drittel ihres Lebens, vornehmlich in New York. Erfolgreich absolvierte sie die Mannes School, wo George Szell ihr Kompositionslehrer war. Doch die Schule verlieh keine Abschlussdiplome. Deshalb schrieb sie sich später noch an der Manhattan School of Music ein und musste dort ein weiteres Mal den Lehrplan klassischer Tonsatzdisziplinen durchlaufen.

Was sie eigentlich suchte, die Auseinandersetzung mit neuer Musik, erhielt sie ansatzweise durch Konzert- und Probenbesuche und durch eine Sommerakademie im Black Mountain College. Dort wurden die Künste in ihrer wechselseitigen Kommunikation gelehrt; für die Alltagsarbeiten mussten die Akademist(inn)en entsprechend den Idealen der Lebensreform-Bewegung selbst sorgen. In diesem Sommer 1944 schrieb Ursula Lewy eine *Fuge in a*, die in ihrer strukturellen Konsequenz und frei ausbalancierten Harmonik Werke wie Hindemiths *Ludus tonalis* deutlich übertraf – ein Meisterstück in der Art, wie es eine alte Form nutzte, um sich aus traditionellen Bindungen zu lösen. Das Werk, das sechs Jahre später entstandene *Concerto for Strings*, aus dem eine intensive Beschäftigung mit Béla Bartók, insbesondere dessen *Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta*, spricht. Sie komponierte aus einer vollständigen Aneignung der Bartókschen Verfahren heraus, der „Ton“ des Werkes ist ihr eigener. In der Zeit, in der sie das *Concerto* schrieb, nahm sie Unterricht bei dem polnischen Emigranten Jerzy Fitelberg, Meisterschüler Schrekers in Berlin.

In dieser Phase künstlerischer Orientierungssuche wurde ihr Dwight G. Mamlok, den sie 1947 in San Francisco kennenlernte und heiratete, eine wichtige Stütze. Aus Hamburg über Schweden und Großbritannien in die USA emigriert, hatte er selbst keine systematische Musikausbildung genossen, besaß aber die seltene Fähigkeit, sich in Neue Musik einzuhören

und durch rezeptive Erfahrung ein sicheres Urteil zu bilden. Von Beruf Geschäftsmann zunächst im Handelsunternehmen seines Vaters, dann in selbständiger Verantwortung, schrieb er nebenbei Kurzgeschichten in Englisch und einmal auch Lyrik: als seine Frau für einen Kompositionsauftrag keine geeigneten Gedichte fand. Der Zyklus *Der Andreasgarten* reflektiert gleichnishaft die Situation, die Mamloks in ihrem Sommersitz in Kalifornien in der Nähe des Andreasgrabens vorfanden: Unter der verführerischen Schönheit der blühenden Natur verbirgt sich die dauernde Gefahr heftiger Beben.

## Eigener Stil

Der Unterricht bei Fitelberg währte nicht lange, er starb 1951. Kurz war auch die Unterrichtszeit bei Erich Itor Kahn. Mit Gunther Schuller, Sohn von Einwanderern aus Deutschland, Roy Harris, der in der US-Symphonik einen guten Namen hatte, Roger Sessions, Milton Babbitt und Stefan Wolpe, dem einstigen enfant terrible aus der Berliner und Bauhaus-Kulturszene, gehören sie zu den Komponisten, bei denen Ursula Mamlok Impulse und Ratschläge für ihr eigenes Komponieren suchte. Sie fand sie schließlich im Unterricht bei Ralph Shapley. Was sie bei ihm seit Anfang der 1960er Jahre schrieb, bezeichnete sie selbst als die ersten Werke ihres eigentlichen Stils. Sie zeichnen sich durch eine bewegliche, komplexe Rhythmik und durch eine stetig verfeinerte Methode der Reihenkomposition aus. Von dieser Zeit an entstand ein Corpus an Werken, überwiegend Kammer- und Ensemblemusik mit und ohne menschliche



Abreise von Guayaquil



Mit Herbert Blomstedt 1993 anlässlich der Uraufführung von *Constellations* für großes Orchester

## Berlin II

Mit ihren Kompositionen und persönlichen Freundschaften war Ursula Teil des Netzwerks neuer Musik, das sich vor allem in den Universitäts- und kulturgeprägten Städten der USA konzentrierte, auf privater Initiative aufbaute, und mit Hochschulen, Orchester und Festivals kooperierte. Dennoch entschloss sie sich nach dem Tod ihres Mannes im Jahre 2005, nicht in New York zu bleiben, sondern nach Berlin in eine Seniorenresidenz zu ziehen. Mehrere Gründe gaben dafür den Ausschlag. Die meisten beruflichen Verbindungen hatte sie in den USA zu jüngeren Kolleg(inn)en. Ihre eigene Beweglichkeit aber war zunehmend eingeschränkt. In Berlin fand ihre Musik seit den 1990er Jahren zunehmend Widerhall, neue, intensive Künstlerfreundschaften bildeten sich heraus. In Boosey & Hawkes fand sie einen Verlag, der sich für ihre Werke engagiert. In ihrem letzten Lebensjahrzehnt schrieb sie noch eine Reihe neuer Kompositionen. Sie anerkannte aber auch, dass Etlliches, das sie vor dem Durchbruch der frühen 1960er Jahre geschrieben hatte, unverkennbar Ausdruck ihres musikalischen Denkens war, und ließ es veröffentlichen. Zu ihrem 100. Geburtstag am 1. Februar kommenden Jahres liegt das Œuvre von Ursula Mamlok in seinen vielen Facetten sorgfältig ediert vor.

*Habakuk Traber ist Autor der Mamlok-Biografie „Time in Flux“ (Böhlau 2012, ISBN 978-3-412-20440-2, Neuauflage in Vorbereitung) Er schrieb seinen Beitrag für dieses Heft.*

Stimme in einer Vielfalt wechselnder Besetzungen von Kompositionen für ein Instrument (nicht nur Klavier, sondern auch für Flöte, Klarinette, Violine, Viola und Violoncello) bis zu größeren Instrumentalgruppen. Als Orchesterwerke heben sich daraus die *Constellations* ab, die sie 1993 für das San Francisco Symphony Orchestra schrieb, das *Concertino* für Holzbläserquintett, Schlagzeug und Streicher, und das *Oboenkonzert*, das, Mitte der 1970er Jahre komponiert, in drei Fassungen existiert: mit großem Orchester, mit Kammerorchester und mit zwei Klavieren plus Schlagzeug. Es ist ein Hauptwerk wegen der Souveränität in den kompositorischen Verfahren, wegen der avantgardistischen Gestaltung des Soloparts und wegen der emotionalen Intensität, die ihr Zentrum im langsamen Satz hat. Ursula Mamlok sprach von sich aus nicht über emotionale Anlässe und Hintergründe, auch wenn die Musik auf solche hindeutete, sie verschloss sie eher in sich, teilte sie mit ihrem Mann und vielleicht einem engen Kreis von Freunden. Damit schützte sie ihr Ureigenes, ihre Musik und ihre Empfindungen, gegen das, was von außen auf sie eindringen könnte. So bestand sie die Belastungen der Emigration, die bisweilen verzweifelte Situation in ihren ersten Exiljahren und die zähen Auseinandersetzungen um das, was ihr musikalisch eigentlich vorschwebte. Bezeichnend ist, dass sie nur mit einem einzigen Werk auf die Schoa Bezug nahm: *Rückblick. In Erinnerung an die Reichspogromnacht am 9. November 1938.*

In ihrem Œuvre gibt es Nervenpunkte, in denen Tendenzen zusammenlaufen und

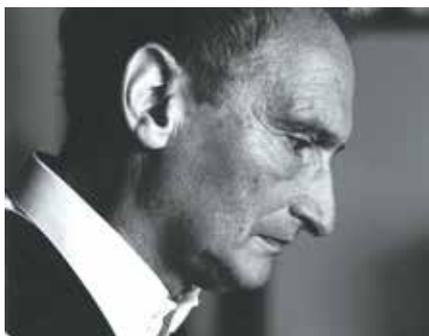
von denen Linien in verschiedene Richtungen ausgehen. Bis in ihre späten Jahre verwendete sie eine spezifische Variante der Reihenkombination. Diese ersetzte für sie, grob gesprochen, das räumlich-tonale Denken der Vergangenheit, und diente ihr als Mittel, die Klangvorstellung eines Stückes, die für sie stets am Anfang einer Komposition stand, zu Partitur werden zu lassen. Dabei stieß sie auf bestimmte Reihenformen, die sich für die Ausarbeitung ihrer Ideen besonders gut eigneten. Von ihnen machte sie mehrfach und in ganz verschiedenartigen Stücken Gebrauch. Manche Werke sind zumindest partiell wie Varianten einer Grundkonstellation aufeinander bezogen. Gewisse gestische Prägungen gleichen dem, was bei Gustav Mahler einmal als „Vokabeln“ bezeichnet wurde.

Die relative Kürze und Knappheit ihrer Kompositionen begründete sie damit, dass ein Hören mit voller Konzentration über längere Zeiträume nur wenigen möglich sei. Bei der Komplexität ihrer Werke, die sich vor allem in ihrer rhythmischen Ausgestaltung und den Symmetrieverhältnissen niederschlägt, unterschied sie zwischen Organisation und Hörbild der Musik. Temporelationen und Zeitproportionen maß sie große Bedeutung bei, da sie als unbewusste Determinanten für das Hören wirken. Mit ihrem Schaffen zielte sie jedoch auf unmittelbare Kommunikation. Sie sah ihre Kompositionen nicht im Adorno'schen Sinne als Flaschenpost, die künftige Generationen vielleicht aufgreifen und verstehen könnten. Kompositorisches Raffinement und direkte Wirkung gehörten für sie zusammen, auch wenn sich ein Werk nicht in der Unmittelbarkeit erschöpft.

### FILMPORTRAIT



**Ursula Mamlok Movements**  
Ein Film von Anne Berrini, 2014  
80 Minuten, HD  
▶ [berrinifilms.de](http://berrinifilms.de)  
▶ [www.mamlokstiftung.com](http://www.mamlokstiftung.com)



## Nachruf

Am 12. Januar 2022 starb im Alter von 97 Jahren der Komponist **Victor Fenigstein** in seiner Wahlheimat Luxemburg, wo er über einen langen Zeitraum am Musikkonservatorium als Professor für Klavier gewirkt hatte.

Fenigstein entstammte einer jüdischen Familie, die sich, aus Breslau vertrieben, zunächst in Zürich niederließ. Seiner anfangs angestrebten Karriere als Pianist setzte 1952 die Diagnose einer Multiplen Sklerose ein jähes Ende. Weitgehend autodidaktisch wandte er sich der Komposition zu und folgte dabei, neben Schumann und Beethoven, Vorbildern wie Anton Webern, Béla Bartók und Dmitri Schostakowitsch. Viele seiner bedeutenden Werke schrieb Fenigstein als Reaktion auf aktuelle Geschehnisse. So ist die Eluard-Kantate *Et le jour se leva pour lui* (1953) eine Antwort auf den Kalten Krieg, seine *Etudes concertantes „i muratori“* (1967) entstanden als ein Requiem für die beim Grubenunglück von Marcinelle verunglückten Gastarbeiter, und mit *Seventeen Millions* wollte er auf den Hungertod von weltweit jährlich siebzehn Millionen Kleinkindern aufmerksam machen. Trotz fortschreitender Krankheit vollendete er Mitte der 1980er mehrere großformatige Kompositionen: das „Singspiel“ *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* nach Brechts gleichnamigem Drama sowie die Gesamtvertonung aller 154 Sonette William Shakespeares für Gesang in verschiedener Besetzung, mit und ohne Instrumentalbegleitung.

# A Quiet Place

## Leonard Bernsteins Opernvermächtnis in neuer Fassung

**Es sollte das persönlichste Werk des Komponisten und die große US-amerikanische Oper sein. Doch erst heute erfährt sie die gebührende Anerkennung.**

**A** *Quiet Place*, Leonard Bernsteins letztes, zusammen mit dem Librettisten Stephen Wadsworth verfasstes Bühnenwerk, hatte eine schwierige Aufführungs- und Rezeptionsgeschichte. Schon nach der Uraufführung 1983 arbeiteten die Autoren es mehrfach um, und die Integration von Bernsteins jazzigem Einakter *Trouble in Tahiti* von 1952 in Form einer Rückblende sorgte für stilistische und dramaturgische Verwerfungen. Und auch die Handlung bedurfte der Zeit, um auf ein aufgeschlossenes Publikum zu treffen, geht es doch um eine zerbrochenen Familie, deren Mitglieder nach dem Tod der Mutter versuchen, mit der Vergangenheit ins Reine zu kommen und ihre (nicht zuletzt sexuellen) Identitäten zu akzeptieren.

Im März 2022 nun erlebte *A Quiet Place* eine bejubelte Produktion an der Opéra National de Paris, zugleich die französi-

sche Erstaufführung des Werks. Die sängerisch prominent besetzte Inszenierung von Krzysztof Warlikowski basierte auf einer Werkfassung, die der Bernstein-Spezialist Garth Edwin Sunderland 2013 erstellt und jetzt für großes Orchester neu instrumentiert hatte. Dirigent war Kent Nagano, der die Fassung in kleinerer Instrumentalbesetzung bereits bei Aufführungen in Deutschland und Kanada erfolgreich geleitet und für das Label Decca eingespielt hat. Die *New York Times* urteilte über die Pariser Aufführung: „In seiner jetzigen Form ist es ein Stück voller Subtilität und Suggestion, eine Kurzgeschichte mit dem Gewicht eines Romans, ein Beispiel für handwerkliche Meisterschaft und postmoderne Stilistik.“

Und Garth Edwin Sunderland sagt über seine Fassung, die das Werk nun endlich auch großen Häusern erschließt: „*A Quiet Place* ist anders als alles Übrige in Bernsteins Schaffen, und auch anders als alles Übrige in der gesamten Gattung. In dieser Oper finden sich einige von Bernsteins wunderbarsten Stücken – meiner Ansicht nach ist das Nachspiel zum 1. Akt die stärkste Musik, die er je geschrieben hat. Sie behandelt ein heikles Thema auf ebenso radikale wie wahrhaftige Weise, und dazu überaus mitreißend.“



*A Quiet Place* in Paris | Szene mit Frédéric Antoun, Claudia Boyle, Russell Braun, Gordon Bintner

# Kräftig zubeißen, bitte!

## Neue internationale Produktionen unserer Offenbach Edition Keck OEK

Nach der erfolgreichen Koproduktion der Opern in Straßburg und Köln anlässlich des Offenbach-Jahres 2019 bringt die **Oper Zürich** Jacques Offenbachs erste und verwegenste opéra-comique, **Barkouf**, ab 23. Oktober 2022 als Schweizer Erstaufführung in der Regie von Max Hopp. 1860 von der Pariser Opéra Comique in Auftrag gegeben, scheiterte das Werk wegen des bissigen Librettos von Eugène Scribe zunächst an der Zensur – nur durch Offenbachs Kontakte zu höchsten Regierungskreisen konnte die Politsatire am Weihnachtsabend 1860 schließlich zur Premiere kommen. Offenbach und Scribe gingen es, so die Zensurbehörde, um die „fortwährende Verspottung aller staatlichen Autorität in jeglicher Zeit, in jeglichem Land“. Was 1860 als surreale Überspitzung erschien, erweist sich aus der Perspektive des frühen 21. Jahrhunderts als erschreckend prophetisch. Der absolutistische Machthaber eines fernen Landes ist die Aufstände in einer Provinz leid, in der das Volk immer wieder gegen Unterdrückung und Ausbeutung aufbegehrt, und setzt als ultima ratio den Hund Barkouf als Gouverneur ein. Zynismus im wahrsten Sinne des Wortes. Doch wie immer bei Offenbach macht die Macht die Rechnung ohne die Frauen, dank deren List und Courage absolutistischer Wahnsinn ausgehebelt wird. *Barkouf* gehört mit *Fantasio* und *Le Roi Carotte* zu Offenbachs radikal emanzipatorischen und aufklärerischen Bühnenwerken, in denen mit groteskem Witz und feiner Ironie die Korrelation von Korruption und Macht in totalitären Systemen aufgedeckt wird. Max Hopp inszeniert nach seiner umjubelten Produktion der *Prinzessin von Trapezunt* in Hildesheim 2019 mit *Barkouf* nun seinen zweiten Offenbach. Zu den Überraschungen der Produktion, das sei schon verraten, gehört der vielfach preisgekrönte Schauspielstar André Jung in der ... Titelrolle.

Dass das Regie-Potential selbst eines der beliebtesten Repertoirestücke wie *Orphée aux Enfers* bis heute nicht ausgereizt ist, bewies Barrie Koskys Salzburger Inszenierung, die anschließend in Berlin und



Szene aus Hajo Fouquets OEK-Inszenierung von *Ritter Blaubart* in Lüneburg | Premiere: 30.09.2021

unlängst in Düsseldorf zu sehen war. Max Hopp legte darin einen schauspielerischen Bravourakt hin, indem er in der Rolle des Hans Styx die Dialoge sämtlicher Rollen zelebrierte, während Ober- und Unterwelt, virtuos choreographiert, dazu performte und sang. Nun bringt Lotte de Beer im ersten Jahr ihrer Intendanz an der **Volkoper Wien** einen neuen *Orpheus* in der Regie der legendären britischen Theatertruppe Spymonkey heraus. Totalen Körpereinsatz trainieren die britischen Clowns in vorbereitenden Workshops und während der Proben mit den Sängerdarstellern, das Ergebnis ist „physical theatre“ in einer atemberaubenden Mischung aus Schauspiel, Clownerie und Slapstick. Premiere ist am 21. Januar 2023.

Über 150 Jahre nach ihrer Uraufführung 1869 ist Offenbachs *Prinzessin von Trapezunt*, eine der schönsten Liebeserklärungen an die Welt der Bühne, erstmals wieder in ihrer Originalgestalt in Deutschland zu sehen. Die junge, vielseitige Berliner Regisseurin Anna Weber rückt in ihrem Regie-Debüt am **Deutschen Nationaltheater Weimar** die politischen Aspekte des Stückes in den Vordergrund – Aufführungen ab 7. Mai 2022. Die diskographisch bisher schmählich vernachlässigte *Princesse de Trébizonde*, so der

französische Originaltitel, erlebt dieses Jahr nun endlich auch ihre Welterstein-spielung: Das englische Label **opera rara** hat eine exquisite Riege von Sängerinnen und Sängern gecastet, die das Werk unter der Leitung von Paul Daniel in London aufnehmen und zum Abschluss der Recording Sessions am 16. September 2022 in der Queen Elizabeth Hall konzertant präsentieren werden. Wie schon bei der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Team von opera rara anlässlich der Erstein-spielung von *Fantasio*, wird Herausgeber Jean-Christophe Keck auch diese Produktion als künstlerischer Berater betreuen.

Während der durch die Pandemie verordneten Zwangspause gingen die editorischen Arbeiten an der OEK ungebremst weiter. Mittlerweile liegen auch zwei weitere große Bühnenwerke – *Le voyage dans la lune* und die große romantische Oper *Robinson Cruséo* – in kritischen **Neuausgaben** vor. Letztere wird ihre konzertante Erstaufführung mit Rundfunk- und CD-Produktion 2023 beim Festival von Radio France in Montpellier erleben, mit einem coronabedingten Jahr Verspätung.

Alle kommenden Termine immer aktuell:  
▶ [www.boosey.com/Offenbach](http://www.boosey.com/Offenbach)

## Aus dem Verlag

Zwei neue CD-Veröffentlichungen begleiten die neue Winterberg-Publikationsreihe, die Boosey & Hawkes in Kooperation mit dem Exilarte Zentrum der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie dem Enkel des Komponisten gestartet hat: Das Schaffen von **Hans (Hanuš) Winterberg** (1901 – 1991), zu Lebzeiten gespielt, im Rundfunk aufgenommen, doch nie verlegt, wird nun erschlossen. Siehe dazu den umfangreichen Portraitartikel in *nota bene*; Heft Frühjahr 2021: ► [www.boosey.com/downloads/NB88webES.pdf](http://www.boosey.com/downloads/NB88webES.pdf)

Neben dem zweiten Album mit Winterbergs Klaviermusik erscheint in diesen Tagen eine CD mit Ersteinspielungen dreier großer Orchesterwerke:

### Hans Winterberg

**Toccata | Klaversonate Nr. 1 | Impressionistische Suite | Suite für Klavier | Erinnerungen an Böhmen**

Brigitte Helbig, Klavier

Toccata Classics TOCC0609

**Sinfonie Nr. 1 „Sinfonia drammatica“ | Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 | Rhythmophonie**

Jonathan Powell, Klavier | Rundfunk-Sinfonieorchester

Berlin | Johannes Kalitzke

Capriccio C5476



Die tragischen Kriegseignisse in der Ukraine sind täglich präsent. Sie haben neue Aufmerksamkeit auch für die kulturelle Identität des Landes geweckt. Auf unserer Internet-Sonderseite stellen wir bedeutende ukrainische Komponisten des 20. Jahrhunderts und ihre Werke vor: ► [www.boosey.com/KomponistenUkraine](http://www.boosey.com/KomponistenUkraine)



Schatten stehende Werke in den Blick. Online lesen oder per E-Mail anfordern: ► [www.boosey.com/downloads](http://www.boosey.com/downloads) ► [composers.germany@boosey.com](mailto:composers.germany@boosey.com)

Chormusik-Interessierten bietet Boosey & Hawkes einen neuen Web-Guide zu den Werken von **James MacMillan** an. Angaben zu Besetzungsstärke, Schwierigkeitsgrad und dem vokalen Charakter jedes Stücks sowie Audio-Links erschließen das umfangreiche Repertoire eines der großen Chor-Komponisten unserer Zeit. ► [www.boosey.com/cr/news/101841](http://www.boosey.com/cr/news/101841)

Die Rückkehr zum Chorsingen in großer Besetzung markierte in Großbritannien eine Tournee durch etliche Musikzentren unter der musikalischen Leitung von **Karl Jenkins**, mit einigen seiner populärsten Werke: *Symphonic Adiemus*, *Requiem*, *Stabat Mater* sowie *The Armed Man: A Mass for Peace*. Gegenwärtig entsteht ein neues Werk für Chor und Orchester, Uraufführung 2023 samt CD bei Decca.

Für Produktionen von **Bedřich Smetanas** *Die verkaufte Braut* steht ab sofort das ursprüngliche Duett Esmeralda-Zirkusdirektor (1866) in deutscher Sprache zur Verfügung. Eine erste Aufführung findet bei der Kammeroper Schloss Rheinsberg im Sommer 2022 statt.



In einer mehrteiligen Sonderpublikation widmen sich Boosey & Hawkes und Sikorski, nun in derselben Verlagsgruppe vereint, dem Gesamtwerk von **Sergej Prokofjew**, das erstmals fast weltweit aus einer Hand erhältlich ist. Mit umfangreichen neuen Artikeln internationaler Spezialist\*innen sowie Grußworten prägender Künstler-Persönlichkeiten nehmen wir insbesondere auch bislang eher im

Seit vielen Jahren widmet sich Hannelore Brenner der Geschichte des Ghettos Theresienstadt, genauer den einstigen Insassinnen des Mädchenheims, **Zimmer 28**.



Deren Erlebnisse, zu denen Aufführungen von Hans Krásas Kinderoper *Brundibár* im Jahr 1943 gehörte, fanden Eingang in mehrere Bücher, Ausstellungen, Bildungsprojekte sowie ein Theaterstück. Letzteres liegt nun in umfassender Neubearbeitung sowie in englischer Übersetzung vor. ► [www.edition-room28.de](http://www.edition-room28.de)

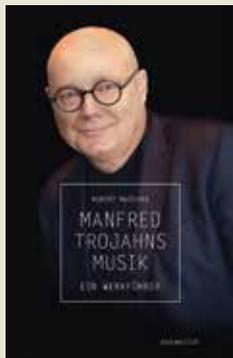
Der 10. **Bertold Hummel**-Wettbewerb vom 18. bis 20. November 2022 in der Hochschule für Musik in Würzburg richtet sich an Studierende deutscher, österreichischer und schweizer Hochschulen im Fach Trompete. Zum Wettbewerbsrepertoire gehören Kompositionen Hummels wie die *Sonatine* (1950) und weitere Standardwerke der Moderne. ► [www.bertoldhummel.de](http://www.bertoldhummel.de)

Die kanadische Komponistin **Ana Sokolović** ist die erste Professorin für Operschaffen an der Universität von Montréal. Der neue Lehrstuhl verbindet Forschung mit der (künftigen) kreativen Tätigkeit im Bereich Musiktheater.

Im Rahmen des Alexander Zemlinsky Prize for Composition Endowment ist 2022 **Iris ter Schiphorst** zu Gast am College-Conservatory of Music der University of Cincinnati. Einem Portraitkonzert im Februar dieses Jahres folgen Vorträge, Seminare und eine Meisterklasse.

Für seinen beständigen positiven Einfluss auf den Kunstbetrieb hat Composers Now **David Del Tredici** mit dem diesjährigen Visionary Award ausgezeichnet. Die in New York ansässige Organisation fördert Kreative vieler Genres und will mit Konzerten, Lectures und Stipendien nachhaltig in die Gesellschaft hinein wirken.

**Concord Music Publishing**, der auch die Klassiksparte umfassende Verlagsbereich der Unternehmensgruppe Concord, wurde bei den aktuellen Music Week Awards in London als Independent Publisher of the Year ausgezeichnet.



**MANFRED TROJAHNS MUSIK**  
**Ein Werkführer**

von Robert Maschka  
Bärenreiter, Kassel 2022  
ISBN 978-3-7618-2402-3  
302 S. | geb. | 39,95 €  
auch als eBook erhältlich

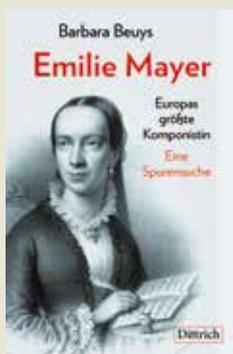
Manfred Trojahn, einer der erfolgreichsten deutschen Komponisten seiner Generation und international vor allem für seine Opern bekannt, zählt seit 2019 zur Riege der Autorinnen und Autoren bei Boosey & Hawkes. Nun hat Robert Maschka beim Verlag Bärenreiter, der den Großteil von Trojahns Schaffen vertritt, einen umfangreichen Werkführer herausgebracht, der in ganz klassischer Manier jeder einzelnen Komposition eine eingehende Einführung widmet. Dabei entdeckt Maschka Querverbindungen zwischen Trojahns eigenen Stücken, aber auch einen facettenreichen Umgang mit den Werken anderer Komponisten. Notenbeispiele, Fotos, Register und eine Chronik vervollständigen das ebenso praktische wie lesenswerte Buch.



**SIMONE YOUNG**  
**Pionierin am Pult**

von Kerstin Schüssler-Bach  
edition text + kritik, München 2022  
ISBN 978-3-96707-606-6  
115 S. | kart. | 19,00 €  
auch als eBook erhältlich

Mit ihrer souveränen Musikalität, unerschöpflichen Energie und menschlichen Empathie ist Simone Young Vorbild für eine ganze Generation von Dirigentinnen und Dirigenten. Seit über 30 Jahren gastiert sie in den wichtigsten internationalen Opernhäusern und Konzertsälen, ab 2022 ist sie Chefdirigentin des Sydney Symphony Orchestra. Das Porträt von Kerstin Schüssler-Bach skizziert Youngs singulären Werdegang und beleuchtet ihre Ära als Intendantin und Generalmusikdirektorin an der Hamburgischen Staatsoper sowie ihre internationalen Gastdirigate und CD-Einspielungen. Persönliche Statements zahlreicher Weggefährten, darunter Komponist und Landsmann Brett Dean, runden das Buch ab.

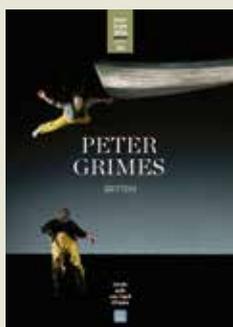


**EMILIE MAYER**  
**Europas größte Komponistin**  
**Eine Spurensuche**

von Barbara Beuys  
Dittrich/Velbrück, Weilerswist-Metternich 2021  
ISBN 978-3-947373-69-7  
220 S. | geb. | 22,00 €

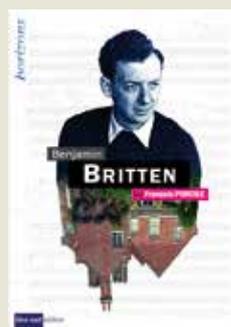
Bei der Arbeit über Emilie Mayer (1812 – 1883) trotz Barbara Beuys der spärlichen Quellenlage und legt die erste umfassende, von der musikinteressierten Öffentlichkeit dankbar aufgenommene Biographie dieser zeitlebens ungemein erfolgreichen Komponistin vor, eingebettet in das Panorama einer aufregenden Epoche. Neben der Persönlichkeit beleuchtet das Buch Stil und Wirkung von Emilie Mayers Musik und macht nachvollziehbar, dass sie von ihren Zeitgenossen als „weiblicher Beethoven“ wahrgenommen wurde. Gefördert von Carl Loewe, Adolf Bernhard Marx und Preußens Militärmusikdirektor Wilhelm Wieprecht, brachte sie ein reiches symphonisches Werk zur Aufführung. Verlegen lassen (unter anderem bei Bote & Bock) konnte sie – als Frau – zu Lebzeiten außer ihrer beliebten *Faustouvertüre* gleichwohl nur Kammermusik.

2 x  
BRITTEN



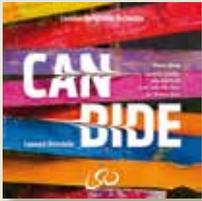
**PETER GRIMES**  
**Benjamin Britten**

L'Avant-Scène Opéra n° 326  
Paris 2022  
ISBN 978-2-84385-405-7  
144 S. | kart. | 28,00 €  
auch als eBook erhältlich



**BENJAMIN BRITTEN**

von François Porcile  
collection horizons  
bleu nuit éditeur, Paris 2021  
ISBN 978-2-35884-097-2  
176 S. | kart. | 20,00 €  
auch als eBook erhältlich



**Leonard Bernstein**  
*Candide*

Leonardo Capalbo, Jane Archibald, Anne Sofie von Otter, Sir Thomas Allen | London Symphony Orchestra & Chorus | Guildhall School Young Artists | Marin Alsop LSO Live LSO0834 (2 SACD)

**Leonard Bernstein**  
*West Side Story*

Film Soundtrack 2021  
Ansel Elgort, Ariana DeBose, David Alvarez, Mike Faist, James Brian d'Arce, Rachel Zegler | NY Philharmonic | Los Angeles Philharmonic | Gustavo Dudamel  
Hollywood Records  
50087 49722



**Leonard Bernstein**  
*West Side Story Suite*  
(arr. Paul Bateman)

**Aaron Copland**  
*At the River* | *Hoe Down*  
Daniel Hope, Violine | Zürcher Kammerorchester („America“)  
DG 486 1940

**Leonard Bernstein**  
*West Side Story, On the Town, Wonderful Town* (Auszüge) | *Candide Overture* | *Simple Song* | *Divertimento for Orchestra* u. a.

John Williams and the Boston Pops Orchestra: Complete Philips Recordings  
Decca 485 1590 (21 CDs)

**Oscar Bettison**  
*Presence of Absence*  
Michaela Riener, Sopran | Klang | Matangi Quartet  
Ensemble Klang Records Nr. 12



**Harrison Birtwistle**  
*Kammermusik*  
Nash Ensemble  
BIS-2561 (SACD)



**Johannes Boris Borowski**  
*Lied*  
Teodoro Anzellotti, Akkordeon  
WDR/Wittener Tage 2020

**Benjamin Britten**  
*The Young Person's Guide to the Orchestra*  
Britten-Pears Orchestra | Marin Alsop (Aldeburgh 2017)  
Naxos 2.110399 (DVD)

**Elliott Carter**  
*Figment III*  
Paul Cannon, Kontrabass  
Ensemble Modern EMCD-050



**Luigi Cherubini**  
*Faniska: Ouverture*  
(Hg. Michael Pauser)  
Reussisches Kammerorchester | Werner Erhardt  
Rondeau/KlangLogo KL1540



**Aaron Copland**  
*Appalachian Spring*  
**Igor Strawinsky**  
*No word from Tom*  
und andere Werke von Strawinsky sowie von Urquhart, Copland, Dorman  
Chen Reiss, Sopran | Berlin Academy of American Music | Garrett Keast  
Onyx Classics ONYX4223

**Aaron Copland**  
*Quiet City*  
Olivier Anthony Theurillat, Trompete | Orchestre de Chambre de Lausanne | Laurent Gay  
Indésens INDE146

**Aaron Copland**  
*Old American Songs*  
(Ausschnitte)

**Ned Rorem**  
*The Lordly Hudson*  
Steven Kimbrough, Bariton | Dalton Baldwin, Klavier  
Centaur CRC3853



**Hans Gál**  
*Viola Sonata in A op. 101*  
Emma Wenig, Viola | Albert Cano Smit, Klavier („The Viennese Viola“)  
Champs Hill CHRCD163

**Alberto Ginastera**  
*Concerto per corde*  
Patricia Kopatchinskaja | Camerata Bern („Plaisirs Illuminés“)  
Alpha Classics ALPHA580

**Detlev Glanert**  
*Weites Land*  
Concertgebouworkest | Semyon Bychkov  
Digitale Online-Single



**Robin Holloway**  
*Horn Quintet*  
Ondřej Vrabec, Horn | Pavel Borkovec Quartet  
Willowhayne Records SH281

**Leokadiya Kashperova**  
*Violoncellosonate Nr. 1*  
Susan Edward, Violoncello | David Levi, Klavier  
Digitales Online-Album

**Elena Kats-Chernin**  
*I Am Cello*  
Benedict Kloeckner, Violoncello  
Brilliant Classics 96403



**Elena Kats-Chernin**  
*Eliza Aria* | *Re-Invention No. 1*  
und Werke von Lera Auerbach, Ana Sokolovic u. a.  
Angèle Dubeau & La Pietà („Elle“)  
Analekta AN 2 8754

**Simon Laks**  
*Blues*  
Gottlieb Wallisch, Klavier („20th Century Foxtrots Vol. 3“)  
Grand Piano GP854

**David T. Little**  
*Archaeology*  
Blythe Gaisert, Mezzosopran  
BSTC-0137

**David T. Little**

**Am I Born**

Mellissa Hughes, Sopran |  
The Choir of Trinity Wall  
Street | NOVUS NY |  
Julian Wachner  
BSTC-0152



**Tod Machover**

**Death and the Powers**

James Maddalena, Joëlle  
Harvey, Patricia Risley,  
Hal Cazalet | Boston Modern  
Orchestra Project | Gil Rose  
BMOP/sound 1082



**Steven Mackey**

**Busted | Micro-Concerto |**

**Five Animated Shorts**

Tim Williams, Percussion |  
Psappa | Nicholas Kok  
NMC PSA1004

**James MacMillan**

**Larghetto**

Philadelphia Orchestra |  
Manfred Honeck  
Reference Recordings FR-744



**Sergej Prokofjew**

**Vier Portraits aus Der Spieler**

Norddeutsche Philharmonie  
Rostock | Marcus Bosch  
Coviello Classics COV 92102

**Sergej Prokofjew**

**Der feurige Engel**

Bo Skovhus, Ausrine  
Stundyte, Nikolai Schukoff |  
Arnold Schoenberg Chor |  
RSO Wien | Constantin  
Trinks | Insz.: Andrea Breth  
(Theater an der Wien 2021)  
Unitel 805908 (DVD) /  
806004 (Blu-ray)

*Czech Crystal-Preis 58. Inter-  
nationales TV-Festival GOLDEN  
PRAGUE 2021 | Nominiert für  
die VENICE TV Awards*

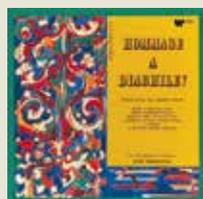
**Sergej Prokofjew**

**Chout | L'Enfant prodigue |  
Le Pas d'acier**

**Igor Strawinsky**

**Apollon musagète | Le Chant  
du rossignol | Petruschka | Le  
Sacre du printemps | Pulcinella**

div. Interpreten  
(„Diaghilev: Ballets Russes“)  
Warner Classics  
190296 477157 (22 CDs)



**Sergej Prokofjew**

**Le Pas d'acier** (Auszüge)

**Igor Strawinsky**

**3 Sätze aus Petruschka** u. a.

Philharmonia Orchestra |  
Igor Markevitch („Homage  
à Diaghilev“, 1953/54)  
Warner Classics  
190296 419430 (3 LPs)

**Steve Reich**

**Quartet**

Fabian Ziegler & Luca  
Staffelbach, Vibraphone |  
Akvile Sileikaite &  
Benjamin Engeli, Klaviere  
Ars Produktion ARS 38583

**Steve Reich**

**Nagoya Guitars**

Pierre Bibault, Gitarre  
Indésens INDE154



**The Unknown**

**Richard Strauss**

div. Solist\*innen | Bamberger  
Symphoniker | Münchener  
Kammerorchester |  
Wilde Gung'! | Rundfunk-  
Sinfonieorchester Berlin |  
Symphonieorchester des  
Bayerischen Rundfunks |  
Karl Anton Rickenbacher  
DG 483 9730 (15 CDs)

**Sean Shepherd**

**Trio**

Claremont Trio  
Tria Records

**Igor Strawinsky**

**Apollon musagete |**

**Psalmensymphonie** u. a.

Igor Markevitch  
(„The Philips Legacy“)  
DECCA 484 1744 (26 CDs)

**Igor Strawinsky**

**Duo Concertant**

Isabelle Faust, Violine |  
Alexander Melnikov, Klavier  
harmonia mundi HMM 982671

**Igor Strawinsky**

**Suite italienne**

Anastasia Feruleva, Cello |  
Frank van de Laar, Klavier  
TRPTK TTK 0060

**Igor Strawinsky**

**Duo Concertant | Suite**

**italienne | Divertimento** u. a.

Rolf Schulte, Violine |  
David Levine & Jeffrey Swann,  
Klavier („The Violin in  
Stravinsky's Life“, 1976/79)  
Aldilà Records ARCD 016

**Mark-Anthony Turnage**

**Black Milk**

Ian Shaw, Jazzsänger |  
Psappa | Jamie Phillips  
NMC PSA1008



## Martin Christoph Redel zum 75.

Ein Komponistenleben bildet die GENUIN-Portrait-CD zu **Martin Christoph Redel** ab, die die verschiedensten Gattungen und Besetzungen umfasst. Der Komponist selbst traf die Auswahl mit Werken, die zwischen 1982 und 2020 entstanden sind.

Vom orchestralen *Bruckner-Essay* über Kammer- und Vokal- bis hin zu solistischer Klaviermusik bietet die CD einen Blick auf Redels Schaffen, das Techniken und Gattungen der Vergangenheit integriert, ohne seine absolut zeitgenössische Tonsprache zu verleugnen. Einige der Werke des studierten Schlagzeugers und Komponisten, der von 1993 bis 2001 Rektor der Hochschule für Musik Detmold war und am 30. Januar 2022 seinen 75. Geburtstag feierte, haben politische Bezüge. Sie erzählen von einem Schöpfer, der sich nicht als isolierter Künstler im Elfenbeinturm, sondern als Mensch in der Gesellschaft versteht. Eine lohnende Entdeckungsreise.

**Martin Christoph Redel**

**Bruckner-Essay | Schattenlinien |**

**Im Verborgenen | Gefangene**

**Augenblicke | Chiaroscuro |**

**Nachtstück**

NDR Radiophilharmonie | Michel  
Tabachnik, Musikalische Leitung |  
Trio Jean Paul | Nicole Pieper,  
Mezzosopran | Heidrun Holtmann,  
Klavier | Friedhelm Flamme, Orgel |  
Felix Brucklacher, Klarinette |  
Hiroko Arimoto, Klavier  
Genuin Classics GEN 22760

## Kim André Arnesen

### *I will light candles this Christmas*

für SSAA-Chor und Klavier  
Contemporary Choral Series  
Chorauszug 979-0-060-13851-5 | 4,00 €

## Alan Bush

### *Dialectic* für Streichquartett (1929)

Stimmensatz 979-0-060-13928-4 | 33,50 €  
(Neuaufgabe)

## Gerald Finzi

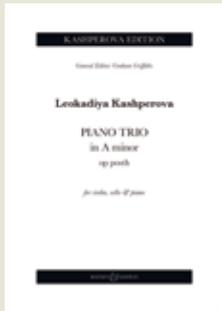
### *Finzi for Saxophone*

für Altsaxophon und Klavier  
inkl. Audio-Downloads  
979-0-060-13481-4 | 22,50 €

## Henryk Mikotałaj Górecki

### *Piano Album*

hg. von Anna Górecka  
979-0-060-13554-5 | 35,50 €



## Leokadiya Kashperova

### *Klaviertrio in a-Moll op. posth.*

hg. von Graham Griffiths  
Kashperova Edition  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-060-13930-7 | 54,50 €

## Elena Kats-Chernin

### *A Nostalgic Piece*

für Flöte und Klavier  
979-0-2025-3486-1 | 8,00 €

### *A Nostalgic Piece*

für Violine und Klavier  
979-0-2025-3625-4 | 8,00 €



## (Forts. Elena Kats-Chernin)

### *Ballade*

für Klarinette, Violoncello und Klavier  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3626-1 | 32,00 €

### *Blue Silence*

für Klarinette, Violoncello und Klavier  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3592-9 | 15,00 €

### *Butterflying*

für Klaviertrio  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3621-6 | 24,00 €

### *Calliope Dreaming*

für Klaviertrio  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3614-8 | 30,00 €

### *For Alex*

für Violine und Klavier  
Violinstimme arr. von Robyn Sarajinsky  
979-0-2025-3594-3 | 14,00 €

### *Gone with the Waltz*

für Voksextett (S, Mez, A, T, Bar, B)  
Chorpartitur 979-0-2025-3624-7 | 12,00 €

### *Green Leaf Prelude*

für Klaviertrio  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3615-5 | 18,00 €

### *Russian Rag*

für Klaviertrio  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3617-9 | 16,00 €

### *Slicked Back Tango*

für Klaviertrio  
Klavierpartitur und Stimmen  
979-0-2025-3618-6 | 14,00 €

## Jacques Offenbach

### *Cours méthodique de duos op. 49*

Einfache Duos für zwei Celli hg. von  
Cyrille Tricoire und Jean-Christophe Keck  
(mit Audio-Downloads)  
979-0-2025-3709-1 | 29,50 €

## Serge Rachmaninoff

### *Klavierkonzert 'Nr. 5'*

von Alexander Warenberg  
nach der *Symphonie Nr. 2*  
Klavierauszug 979-0-060-12617-8 | 40,00 €

### *Morceaux de salon*

für Violoncello und Klavier  
979-0-060-13922-2 | 18,50 €  
(Verbesserte Neuausgabe)

### *Vocalise op. 34 Nr. 14*

für gemischten Chor a cappella  
arr. von Stephen Jackson  
Chorauszug 979-0-060-13960-4 | 4,50 €  
(Neuausgabe)

## Martin Christoph Redel

### *Chiaroscuro op. 97*

Passagen für Orgel  
979-0-2025-3703-9 | 16,00 €

### *Nachtstück op. 96*

„Denk ich an Deutschland in der Nacht ...“  
für Klarinette und Klavier  
979-0-2025-3701-5 | 16,00 €

## Gerd Reinke

### *Have Fun with the Double Bass*

Kontrabass-Schule für Kinder und Laien  
Bd. 1: 979-0-2025-3645-2 | 25,00 €  
(Neuaufgabe mit Audio-Downloads)

### *Enjoy the Double Bass*

Kontrabassschule mit Klavierbegleitung  
(Neuaufgabe mit Audio-Downloads)

Bd. 1: 1/2 – 2 1/2 Lage  
979-0-2025-3665-0 | 29,50 €

Bd. 2: 3 – 5 Lage  
979-0-2025-3667-4 | 29,50 €

## Ralph Vaughan Williams

### *Sonate für Horn und Klavier*

hg. von Martin Yates  
979-0-060-13942-0 | 30,50 €

BOOSEY & HAWKES

A CONCORD COMPANY

Boosey BooseyandHawkes

#### Herausgegeben von:

BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH  
ANTON J. BENJAMIN GmbH

#### neue Postanschrift:

Oranienstraße 164 | 10969 Berlin  
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0, Fax: -99  
composers.germany@boosey.com  
www.boosey.com

#### Geschäftsführung:

Winfried Jacobs | Tina Funk  
Redaktion: Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.) |  
Frank Harders-Wuthenow |  
Dr. Kerstin Schüssler-Bach  
Satz: Jens Luckwaldt  
Druck: Mail Boxes Etc. 0088, Berlin  
Redaktionsschluss 19.04.2022